

Wald, Wild und Parasiten

Wildfleisch wird immer beliebter. Wenige wissen, dass darin auch Parasiten vorkommen können. Das BfR untersucht die Verbreitung der Krankheitserreger bei Reh, Hirsch und Wildschwein.

Die Wildstudien sind ein Forschungsschwerpunkt im BfR-Studienzentrum „Landnutzungsbezogene Bewertungsverfahren und One Health-Konzepte“ (LaBeOH). Hier werden unter anderem Themen zu Wald, Wild und Bienen bearbeitet. Geforscht wird dafür vor allem auf Bundesforstflächen. Bei den Jagden genommene Proben von Wildtieren nutzt das BfR vielfach: neben Studien zum Vorkommen von Parasiten etwa auch für Untersuchungen auf Kontaminanten oder Pflanzenschutzmittel.

Sechs Uhr morgens, es ist dunkel und kalt, ein Jagdrevier in Brandenburg. Dick angezogen lauscht BfR-Wissenschaftlerin Kaya Stollberg den Anweisungen des Jagdleiters. Um sie herum 15 Jäger, die gleich ihrer Arbeit nachgehen. Sie jagen zur Pflege des Reviers. Stollberg, in Warnweste, geht mit den anderen geräuschvoll durch den Busch, um so Wildschweine, Rehe und Rotwild aufzuschrecken. Wann der erste und letzte Schuss fallen darf, ist vorgegeben. Mit dabei sind Transportboxen und leere Röhrchen, die die ausgebildete Tierärztin später mit Proben von erlegtem Wild füllt. Wenn am Nachmittag das Halali aus den Hörnern der Jäger schallt und damit die Jagd zu Ende ist, fahren sie und ihre Kolleginnen und Kollegen ins BfR-Labor und bereiten die Proben für die Untersuchungen vor. Wonach das Team im Labor sucht, sind Parasiten.

BfR erforscht Verbreitung

Rehe, Wildschweine und Hirsche können Parasiten in sich tragen, wie Toxoplasmen, den Dunkerschen Muskelegel, Trichinellen oder Sarkosporidien. Das Problem: Wildfleisch wird zwar nicht häufig gegessen, dennoch ist es eine beliebte Delikatesse – vor allem in der Weihnachtszeit. Enthält das Fleisch Parasiten, die beim Garen nicht abgetötet werden, können sie auf den Menschen übergehen und ihn krank machen.

Um mehr über die Verbreitung und die gesundheitlichen Risiken von Parasiten in Wildfleisch zu erfahren, beschäftigt sich das BfR mit diesen in einem Forschungsprojekt. „Bisher wurde kaum systematisch nach Parasiten in Wildtieren gesucht. Wir schauen jetzt gezielt danach“, sagt Dr. Martin Richter. Der Pharmazeut leitet am BfR die Fachgruppe „Diagnostik, Erregercharakterisierung und Parasiten in Lebensmitteln“. Die „Wildstudien“ am BfR sind langfristig angelegt. „Da wir immer wieder die gleichen Flächen beproben, können wir feststellen, ob die Tiere über die Jahre vermehrt oder geringer mit potenziell krankmachenden Erregern befallen sind.“ Ein Abgleich mit Klimadaten lässt zudem Auswertungen zu, inwieweit etwa ein regenreiches Jahr oder ein trockener Sommer den Befall der Tiere beeinflussen. Je mehr Daten über die Jahre erhoben und ausgewertet werden, desto besser lassen sich mögliche gesundheitliche Risiken durch den Verzehr von Wildfleisch oder daraus hergestellten Lebensmitteln abschätzen.

Toxoplasmen und Muskelegel im Wild

Erste Ergebnisse aus dem Labor von Martin Richter zeigen: Rund 25 Prozent der erlegten Wildschweine, 16 Prozent der Rehe und 4 Prozent der Hirsche tragen Antikörper gegen *Toxoplasma gondii*, den Erreger der To-



Wie schützen?

Für alle Wildbret-Genießer, die sich vor Erkrankungen durch Parasiten schützen möchten, insbesondere aber für immungeschwächte Personen gilt: Wildfleisch und auch daraus hergestellte Rohwürste und Rohfleischprodukte wie etwa Schinken sollten nur vollständig durchgegart verzehrt werden: mindestens zwei Minuten bei 72 Grad Celsius im Kern.

xoplasmose. Ein weiterer Parasit, der im BfR-Labor in untersuchten Wildschweinen gefunden wurde, ist der Dunckersche Muskelegel – ein Entwicklungsstadium des Saugwurms *Alaria alata*, bisher bekannt als Zufallsbefund bei der Trichinenuntersuchung im Wildschwein. Ob er den Menschen krank machen kann, ist für ihn noch nicht erwiesen. Bei der verwandten Art *Alaria americana*, die in Europa bisher nicht nachgewiesen wurde, sind vereinzelt schwere Erkrankungsfälle bestätigt. Die Schweiz hat den Dunckerschen Muskelegel vorsorglich als Zoonoseerreger eingestuft. Richters Laborteam entwickelt neue Methoden, um das Spektrum der Nachweismöglichkeiten zu erweitern. So will man einen Beitrag leisten, um zukünftig besser herauszufinden, welches gesundheitliche Risiko von den Parasiten ausgeht.

Kaya Stollberg ist nun schon die zweite Jagdsaison mit dabei, um im Team Proben zu sammeln. Außer für das Überwachen von Parasiten nutzt das BfR die Proben für zahlreiche andere Forschungen (siehe Kasten). Da Parasiten regional sehr unterschiedlich verbreitet sind, sollen künftig weitere Regionen in Deutschland einbezogen werden. ■

Mehr erfahren:
Stellungnahme Nr. 045/2018 des BfR vom 21. Dezember 2018